

Verkaufsoffene Sonntage

In Kürze wird der Rat der Stadt über die diesjährige Anzahl der verkaufsoffenen Sonntage in der Duisburger City und in sieben Stadtteilzentren beschließen. Diese Ausnahmen vom der Geschäftsruhe an Sonn- und Feiertagen müssen nach Landesrecht „anlassbezogen“ sein. Als Anlässe organisiert das Stadtmarketing traditionell Events, die zugleich potentielle Kunden für den stationären Handel anlocken. So weit, so gut. Traditionell sind verkaufsoffene Sonntage jedoch auch umstritten. Da eigentlich alle, die Kirchen, Gewerkschaften, Kammern, die Unternehmer und die Beschäftigten, ein Stück weit recht haben, halte ich mich aus diesem Streit heraus. Mir kommt nur in den Sinn, dass es vor allem der Handel war, der die Städte aufblühen ließ. In der Antike geschah dies auf der Agora und dem Forum, im Mittelalter sorgten Märkte, Messen, Krämergassen, Kauf- und Stahlhöfe, in der frühen Neuzeit Galerien, Passagen und Warenhäuser, in der Moderne etwa Versandhäuser, Einkaufszentren, Fachmärkte und Discounter für immer neue Belebung städtischen Lebens. Im 21. Jahrhundert erleben wir nun zum ersten Mal das Gegenteil, eine Verödung von stationärem Handel und Stadtkernen. Dagegen hülfe im Prinzip nur die Abschaffung des Anlass-unabhängigen 24-Stunden-Online-Shoppings und Änderung unseres Einkaufsverhaltens. Den Ratsfrauen und Ratsherren nützen solche Illusionen leider wenig.